

Dem neuen Jahre!

Des Zeitgeists Fittich rauscht im Sturme,
Ein Rauschen ist's von eig'ner Art,
Derweil um Mitternacht vom Turme
Das neue Jahr verkündigt ward.

Und ersten Blicks am neuen Morgen
Steh'n wir an des entchwund'nen Grab;
Ein neues Jahr mit alten Sorgen
Nur löste das vergang'ne ab.

„Wir denken dran, wie voller Hoffen
Wir einst das neue Jahr begrüßt,
Und wie so wenig eingetroffen
Von unsern Herzenswünschen ist.

Du altes Jahr, fahr hin in Frieden,
Du hast der Tage Zahl erreicht
Und viel Enttäuschung uns beschieden,
Drum ist der Abschied von dir leicht!“

So tönt' es wohl aus manchem Munde,
Als unter dumpfem Glockenklang
Vom Turm, in mitternäch't'ger Stunde,
Des neuen Jahres Pforte sprang.

Und doch, was klopfst du Herz so bange?
Des Uhdants Vorwurf trifft dich hart?
Hat doch das alte Jahr so lange
Den Völkerrfrieden uns bewahrt.

Hat doch das Jahr des Reiches Besten
Durch Friedensarbeit uns erneut,
Derweil von Osten und von Westen
Der Feinde Schar uns keck bedrängt.

Den Kaiser hat es uns erhalten,
Des Reiches Schirm, des Friedens Hort,
Mög' Deutschlands Ehren er verwalten,
Mit weiser Hand noch lange fort!

Dann werden sich die Wolken teilen,
Die jetzt gewitterschwanger droh'n,
Dann wird auch ferner Friede weilen
Um Deutschlands hohen Kaiserthron.

Laß uns den Frieden! Diese Bitte
Sei unsre erste, neues Jahr!
Wie sonst auch wandeln deine Schritte
Nach' unsre Friedenshoffnung wahr!

Daß nicht mit ihrem blut'gen Schwerte
Des Krieges Furie uns bedroht,
Und über unsre deutsche Erde
Verderben bringe, Angst und Tod!

Doch ist's im Himmelsrat beschlossen
Und fällt der Würfel für den Krieg,
Dann laß uns kämpfen unverdrossen
Und gib uns einen schnellen Sieg.

Rückblick.

Wir stehen an der Jahreswende! Da
ziemt es sich, die wichtigsten Vorgänge und
Erscheinungen, die das Jahr 1886 gezeitigt,
vor dem Auge der Erinnerung an uns vorüber-
ziehen zu lassen.

Das vergangene Jahr gehört nicht zu den
schlimmsten Zeitabschnitten weder des laufenden
Jahrhunderts noch des Jahrzehnts, dessen zweite
Hälfte es begonnen. Manche Hoffnungen hat
es zwar nicht erfüllt und viele geknickt, vieles,
was die Menschen von ihm gefürchtet ist ein-
getroffen und manches unerwartete Uebel dazu.
Von schweren Naturereignissen sind wir gott-
lob verschont geblieben, die Bitterung war im
großen und ganzen für den Landmann günstig,
das Ernteergebnis fast überall zufriedenstellend,
nur die Winzer haben über die geringe Quan-
tität des Weinbergetrags zu klagen, während
die Qualität verhältnismäßig gut war. Die
Großindustrie wie das Kleingewerbe können im
allgemeinen ebenfalls zufrieden sein; beide haben
zwar in einzelnen Branchen mit Widerwärtig-
keiten zu kämpfen, aber es gab schon weit schlech-
tere Jahre und gegenüber der wirtschaftlichen
Krisis im vorigen Jahrzehnt darf das Jahr
1886 sogar als ein gutes bezeichnet werden.

Unter der Totenliste wollen wir nur
einige der bekanntesten Namen verzeichnen:
König Ludwig II. von Bayern (12. Juni), die
Witwe des Grafen Chambord (16. März) Kar-
dinal Angelo Jacobini (3. März), Graf Benst
erst sächsischer, dann österreichischer Minister des
Auswärtigen und nachmaliger österreichischer
Botschafter (25. Oktober), Viktor v. Scheffel,
berühmter Dichter, in Karlsruhe (10. April),
der Verteidiger Straßburgs von 1870 General
Ulrich (10. Oktober.)

Sehen wir uns nun zunächst im deutschen
Vaterlande um. S. M. der Kaiser feierte am
2. Januar sein 25jähriges Regierungsjubiläum
als König von Preußen. Mehrere Monate
hindurch kränzlich erholte sich der greise Kaiser
zur allgemeinen Freude wieder in Bad Gms
vollständig und holte sich in Gastein, wo er
am 9. August für mehrere Tage den Besuch
des österreichischen Kaisers erhielt, neue Lebens-
kraft, so daß er die anstrengenden Manöver
im Elsaß mitmachen konnte, wo er von der
Bevölkerung jubelnd aufgenommen wurde. Der
Reichskanzler erfreute sich das ganze Jahr eines
nur zeitweilig leise getrübteten Wohlbehagens.
Die Baderkur in Kissingen brachte ihm neue
Kräftigung. Am 25. Juli und dem folgenden
Tage hatte er in Kissingen eine mehrtägige
Konferenz mit dem österr.-ungar. Minister des
Auswärtigen Grafen Kalnoky und hierauf eine
Besprechung mit dem russischen Botschafter in
Paris, Grafen Mohrenheim. Von Kissingen
aus fuhr er nach Gastein, um mit seinem österr.
österreichischen Kollegen der bereits erwähnten Kaiser-
begegnung anzuwohnen. Was in Kissingen und
Gastein ausgemacht wurde, liegt nunmehr ziem-
lich klar zu Tage. Der drohenden kriegerischen
Verwickelung gegenüber wurde das deutsch-
österreichische Bündnis aufs neue festgestellt und
die Frage der gegenseitigen Unterstützung im
Falle eines Krieges näher dahin präzisiert, daß
keistere dann einzutreten habe, wenn eines der
beiden Reiche von zwei Seiten zugleich ange-
griffen werde oder eine empfindliche Kriegs-
niederlage erleiden sollte. Wahrscheinlich wurde
auch Näheres bezüglich der anderen Mächte, die
dem deutsch-österreichischen Friedensbündnis bei-
getreten waren oder künftig beitreten würden,
beschlossen. Fürst Bismarck übernahm speziell
die Weiterführung seiner bisherigen Aufgabe,
sein Mittel unverfälscht zu lassen, um den Frieden
zu erhalten und die Interessen Oesterreichs und
Rußlands im Orient zu versöhnen. Nach der
Abreise der beiden Kaiser blieb Fürst Bismarck
noch einige Zeit in Gastein und besuchte in

Franzensbad den russischen Minister des Aus-
wärtigen, Herrn v. Giers, der ursprünglich nach
Kissingen hatte kommen wollen, was ihm jedoch
der Zar verbot. Wie sehr sich auch der Reichs-
kanzler bemüht, sein schwieriges Werk durchzu-
führen, die Hoffnung des Gelingens vermindert
sich leider von Woche zu Woche.

Dagegen ist es dem Reichskanzler gelungen,
ein neues Gesetz im preussischen Landtag durch-
zubringen um damit den kirchlichen Konflikt in
Preußen in der Hauptsache aus der Welt zu
schaffen. Als Neujahrsgebesent erhielt er vom
Papst Leo das Großkreuz des Christus-Ordens
in Brillanten.

Die nächste wichtige Arbeit des preussischen
Abgeordnetenhauses bestand in der Genehmi-
gung der verschiedenen sog. „Polenvorlagen“,
welche alle darauf abzielen, die Ansiedelung von
Deutschen in den polnischen Landesteilen zu
fördern und durch Maßnahmen insbesondere
auf dem Gebiete des Schulwesens das gefährdete
Deutschtum daselbst zu stärken.

Der Reichstag, der am 8. Januar seine
Arbeiten wieder aufnahm, verwarf das Brannt-
weinmonopol, genehmigte das Militärpensions-
gesetz, nachdem die Regierung in die Kommunal-
Besteuerung der Offiziere eingewilligt hatte,
ebenso den Bau eines Nordostsee-Kanals und
beschloß die Verlängerung des Sozialistenge-
setzes auf weitere 2 Jahre. In einer kurzen
Tagung Mitte September genehmigte derselbe
den spanischen Handelsvertrag und wurde am
23. Novbr. eröffnet. Das ihm vorgelegte Ge-
setz betreffend die Erhöhung der Friedensprä-
senzstärke unseres Heeres ist bekanntlich nicht
endgiltig durchberaten. Die Hoffnung, daß es
in dritter Lesung doch noch bewilligt werde trotz
der Beschnüpfung der Kommission darf doch
noch nicht ganz aufgegeben werden. (Schluß f.)

Tagespolitik.

— Wie die V. V. N. hören, arbeiten die
Abgg. Richter und Nicker gegenwärtig an dem
Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung
einer Reichs-Einkommensteuer, welcher alsbald
nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags
eingebracht werden soll.

— Die Herstellung des neuen Repetier-Ge-
wehrs ist nach Angabe der „Mil.-Ztg.“ nunmehr
soweit gediehen, daß die Ausrüstung der ge-
samten deutschen Linien-Infanterie auf voller
Kriegsstärke fast ganz beendet ist und die Aus-
gabe der Gewehre in wenigen Tagen erfolgt
sein wird. Das deutsche Heer hat dadurch vor
den übrigen europäischen Heeren einen Vorsprung
gewonnen, der erst in einer Reihe von Jahren
wieder einzuholen ist, denn noch keines dieser
anderen Heere ist über das Versuchsstadium
hinausgekommen.

— Die Begegnung des Prinzen Alexander
von Battenberg mit den Mitgliedern der bul-
garischen Deputation zu Köln ist ein Ereignis,
welches einige Beachtung verdient. Die Ver-
legenheit der Bulgaren, einen Kandidaten für
den Fürstenthron zu finden, könnte dieselben
leicht zu einem Schritte verleiten, welcher eine
gewaltsame Lösung der bestehenden Schwierig-
keit zur Folge haben dürfte. Das Zusammen-
treffen Alexanders mit der Deputation war
durchaus kein zufälliges, und derselbe hat, nach-
dem er vorher mit Herrn Stowlow konferiert,
dann auch die Herren Grefow und Kalfschew
empfangen. Das Erscheinen des Fürsten Ale-
xander in Bulgarien würde ohne Zweifel eine
Verschlimmerung der politischen Situation her-
beiführen und die Enthaltung Rußlands von

einer tatsächlichen Einmischung in Bulgarien würde damit wohl ein Ende finden.

Zu dem 80jährigen Dienstjubiläum des Kaisers hat der Großfürst Sergius Alexandrowitsch von Rußland befohlen, jeden Unteroffizier und Mann seines Manenregiments in Fürstentum in den Besitz der Denkschrift zu setzen, welche zur Feier dieses Tages in der Armee herausgegeben worden ist.

Prinz Wilhelm von Preußen widmet sich, bei der verhältnismäßigen Winterruhe im Militärdienst, seit Wochen mit Eifer den Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes.

Die deutschen Parteien Oesterreichs planen einen Parteitag in Wien, auf welchem Protest gegen die bisherige Politik des Ministeriums Taaffe eingelegt werden soll.

Papst Leo soll einigen Ausländern von hohem Range gegenüber seine Befriedigung darüber ausgesprochen haben, daß die preussischen Bischöfe, welche dem Kaiser Wilhelm ihre Aufwartung gemacht haben, sich in Hofreisen großer Freundlichkeit zu erfreuen hatten; er erblickt auch darin angeblich einen neuen Beweis, daß der katholischen Kirche ihre ganze Freiheit gewährt werden würde.

Die Nachricht über den angeblichen Verzicht des Generals Boulanger auf den von ihm ursprünglich beanspruchten Militärkredit von 400 Millionen und sein Begnügen mit 43 Millionen scheint nicht ganz korrekt zu sein. Nach anderen Mitteilungen soll sich Boulanger entschlossen haben, die Kreditforderung auf mehrere Jahre zu verteilen, und zwar für 1887 nur 43 Millionen zu beanspruchen.

Wie aus England berichtet wird, soll der Widerstreit zwischen Lord Churchill und Lord Salisbury anlässlich der Angelegenheit der Besetzung der Neuen Hebriden durch Frankreich zum Ausbruch gekommen sein. Lord Churchill soll die von Lord Salisbury und Lord Salisbury in dieser Frage eingenommene passive Haltung nicht mit der Würde und den Interessen Englands übereinstimmend gefunden haben und deshalb in so schroffer Weise abgegangen sein.

Die Engländer vermindern wirklich ihren ägyptischen Truppenbestand. Die Regierung hat beschlossen, die Okkupationsarmee in Aegypten, die gegenwärtig etwa 9000 Mann stark ist, unverzüglich um nahezu 4000 Mann zu verringern.

Uebrigens wurde die erledigte evang. Defanats- und Stadtpfarrstelle in Herrenberg dem Defan und Stadtpfarrer Kemmler in Nagold.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Dez. Das Blatt „Aus den Tannen“ ist in das 10. Jahr seines Bestehens eingetreten und hat sich bei dieser Gelegenheit und damit es dem geneigten Leser den Neujahrsgruß in gefälligem Aussehen überbringen kann, ein neues Gewandt angelegt; es hofft damit den Beifall aller seiner Freunde zu finden. „Aus den Tannen“ ruft allen seinen

Lesern, Freunden und Gönnern ein kräftiges „Prosit Neujahr“ zu und verbindet mit seinem Grusse den aufrichtigen Wunsch, daß unser engeres und weiteres Vaterland vor den drohenden Kriegswirren verschont und das „Neue Jahr“ für alle Stände und Berufe ein recht gesegnetes werden möge.

* Altensteig, 31. Dezbr. Die gestern stattgefundene Bürgerauswahl hat kein eudgültiges Ergebnis geliefert und ist eine Nachwahl auf nächsten Montag anberaumt.

* Stuttgart, 27. Dezbr. Die „Deutsche Reichspost“ erhält folgendes „Eingefendet“: „Da im Reichstag der Beschluß, die Theologen vom Militärdienst zu befreien, durchzugehen scheint, so wäre es höchste Zeit, daß die evangelischen Theologen Württembergs dagegen Protest einlegen würden, zu den Weibern Deutschlands gerechnet zu werden. Daß alle zu diesem Protest bereit sind, ist selbstverständlich. Einer, der evangelischer Theologe und deutscher Soldat zugleich sein möchte.“

* Wie der „Schw. M.“ schreibt, treffen in dieser Woche größere Sendungen von Repetiergewehren in Stuttgart und Ludwigsburg ein, welche teilweise zur sofortigen Verteilung an die Infanterieregimenter kommen sollen. Der H. Schw. B. wird geschrieben: die Ausrüstung des gesamten württemb. Armeekorps mit der neuen Waffe werde bis Mai erfolgen können.

Ueber das Repetiergewehr enthält die bisher geheime, nun aber allgemein zugängliche Instruktion folgende zuverlässige Angaben: Das Gewehr ist im allgemeinen das Gewehr Modell 71 (Mausergewehr) und hat nur die für ein Repetiergewehr nötige Mehrlade-Vorrichtung erhalten, welche sich der Hauptsache nach im Schlosse vereinigt findet. Die Mehrlade-Vorrichtung nimmt 8 Patronen in sich auf und hat den Zweck, diese Patronen beim Oeffnen und Schließen der Kammer in die Patroneneinlage zu befördern und somit den Ladegriff entbehrlich zu machen, wenn ausnahmsweise schnell geschossen werden soll. Das Patronenmagazin besteht aus einem Rohr von dünnem Stahlblech, welches im Schaft unterhalb des Laufes liegt, hinten in die Hülse mündet, vorne dagegen über den Oerring vorsteht und mit einem aufschraubbaren Deckel versehen ist. Im Magazine befindet sich eine lange, das ganze Rohr ausfüllende Spiralfeder (Magazinfeder) zu dem Zwecke, die eingeladenen Patronen nach hinten, beziehungsweise auf den Zubring-Löffel zu bringen. Beim Auf- und Zumachen der Kammer mittelst des Hebelknopfes wird, wenn das Schloß zum Magazinfenster gestellt ist, durch das gleichzeitig stattfindende Auf- und Abbewegen des Löffels, die aus dem Magazinrohre tretende Patrone in die Patroneneinlage befördert, von wo sie beim Vorschieben der Kammer in den Lauf gelangt; das Abfeuern geschieht wie gewöhnlich. Soll das Gewehr als Einzelader benützt werden, dann wird der Löffel fest-

gestellt. Das Gewehr hat eine Länge von 1,3 m ohne und 1,8 m mit aufgepflanztem Seitengewehr, wiegt bei leerem Magazin 4,6, bezw. 5,4, bei gefülltem Magazin 5,0, bezw. 5,8 Kilogr. Die Patrone hat eine Hülse von Messing, die Pulverladung besteht aus 5 Gramm neuen Gewehrpulvers Modell 71; das Geschöß ist aus Bleihdraht gepreßt, 25 Gramm schwer, zylindrisch geformt und mit einer stumpfen Spitze versehen. Die fertige Patrone hat eine Länge von 78 Millimeter und wiegt 43 Gramm. Das Visier kann auf die Entfernungen von 200 bis 1600 Meter gestellt werden. Der Lauf ist aus Stahl gefertigt und zum Schutze gegen Rostbildung gebräunt, hat ein Kaliber von 11 Millimeter und vier Rüge; der Schaft ist aus gutem Nußbaumholz geschnitten und gefirnisset.

* Cannstatt, 29. Dez. Auf Veranlassung des Reichseisenbahnamts läßt die K. Eisenbahndirektion eine beträchtliche Anzahl Wagen zur Verwendung bei einer allenthalben Mobilmachung, namentlich zur Beförderung von Kavallerie ausrüsten. Die Ausführung dieser Arbeit wird in der hiesigen Zentralwagenwerkstätte sehr beschleunigt, so daß die verlangten Wagen bis Ende Februar fertig sein werden. Die Kosten sollen sich auf 27000 bis 30000 M. belaufen.

(Verschiedenes.) Bei Gunzenhausen ist ein von einem Leichenbegängnis heimkehrender lediger Mann, bei Kadolzburg ein Händler im Schnee erfroren. — In Baihingen wurde am Neuen der Kunstmühle in der Gnz die Leiche eines 46jährigen verheirateten Bauern von Gunzenhausen gefunden. — Auf der Jagd des Freiherrn v. Neuwirth in der Umgegend von Baihingen a. G. sind 180 Hasen erlegt worden. Graf Degenfeld schoß einen Edel Falken. — Die Einnahmen der Stuttgarter Eisenbahnklasse über die Weihnachtsfeiertage beliefen sich auf ca. 45000 M., was der Frequenz des Vorjahres, trotzdem heuer die Witterung so ungünstig war, gleichkommt. — In Kottweil ist durch Inkrafttreten des neuen Bürgerrechtsgesetzes und das Nichterkaufen als Wahlbürger die Zahl der Wahlberechtigten um nahezu 200 zurückgegangen. — Außer dem Holzbruch wird jetzt vielfach noch ein anderer Schaden beobachtet, der die Obstbäume infolge des starken Schneefalles getroffen hat. Das Wild, namentlich die Hasen, welche bei dem tiefen Schnee keine Nahrung mehr finden konnten, haben die Rinde der Obstbäume an- und abgefressen und dadurch die Bäume schwer geschädigt, mitunter ganz zugrunde gerichtet. Auch in Baumschulen wurden viele junge Bäume und Stämmchen abgefressen. — Auf dem Badnanger Bahnhof wurde ein Güterwagen erbrochen und aus einem, einem dortigen Rotgerber gehörigen Lederballen fünf Stück schwere Lederhüte gestohlen. — Ratsschreiber J. von Freudenstadt, der schon längere Zeit wegen verschiedener amtlicher Vergehen in Untersuchung steht, wurde letzter Tage in Untersuchungshaft abgeführt. — In Bühlertzell kam vor kurzem der seltene Fall vor, daß

Die Anstедler am Winnebago-See.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerikas von F. Staade.*

I.

An einem rauhen, stürmischen Novemberabend sah man in der nächsten Umgebung von Boston ein stattliches, vornehmes Landhaus mit einem Glanze erleuchtet, aus dem zu schliefen war, daß in seinen Räumen eine große Festschmückung stattfinden müsse. Aus den verschiedenen Teilen der Stadt rollten Wagen auf Wagen heran, die schön gepuzte Damen und Herren absetzten und dann unter dem Beifall der flotten Kutscher wieder davonjagten.

Während so die Gäste nun nach und nach anlangten, stand der Herr des Hauses in der Finsternis eines Saales, von wo aus er den Eingang des Gebäudes übersehen konnte und schaute gedankenvoll hinaus in die dunkle, regnerische Nacht. Er war ein stattlicher Mann von ungefähr fünfundsiebzig Jahren; indes, sein sonst so schönes, edles Gesicht zeigte heute deutliche Spuren einer inneren Aufregung, auch die Blässe seiner Wangen, sowie die ängstlichen Seufzer, die von Zeit zu Zeit seinen Lippen entfuhrten, waren merkwürdige Zeichen, daß seine Seele nicht frei von Sorgen und daß die laute Fröhlichkeit der Gäste wenig zu der Gemütsstimmung des Hausherrn paßte.

Nachdem Mr. Hayward, dies war der Name des Gastgebers, eine geraume Zeit mit ängstlich forschender Miene die auf der Straße haltenden Kutschen beobachtet, entfuhr plötzlich der Ausruf: „Wahrhaftig, da kommt Mr. Jackson!“ seinen Lippen. Es verfloßen auch nur wenige Minuten, bis der Herr, der diesen Namen trug, das glänzende Gesellschaftszimmer betrat und, nachdem er das große, aufs prachtvollste aus-

gestattete und hellerleuchtete Gemach mit einem spöttischen Lächeln überschaut, nach dem Fenster ging, wo Mr. Hayward noch immer stand. Seine Hand vertraulich auf die Schulter des letzteren legend, fragte er:

„Nun Freund Hayward, warum so vertieft in schwere Gedanken?“

„Jackson“, entgegnete dieser, „ich hätte nicht geglaubt, daß Sie kommen würden, nach dem, was zwischen uns vorgefallen.“

„Ich kam auch mir“, entgegnete der Gast, „um zu fragen, ob Sie mir die Summe, um die es sich handelt, zahlen wollen. Sie wissen, Hayward, Sie sind in meiner Macht.“

„Habe ich Ihnen nicht deutlich genug gesagt, daß ich nicht zahlen kann?“ lautete die etwas verzagte Antwort.

„Sagen Sie lieber, nicht zahlen will“, versetzte Mr. Jackson verdrießlich. „Wer ein so glänzendes Fest geben kann, wird doch auch im Stande sein, ein paar Tausend Dollar zu zahlen.“

„Ich will offen gegen Sie sein, Jackson“, unterbrach der Herr des Hauses seinen Gast. „Dieses Fest gebe ich nur, um meinen Kredit aufrecht zu erhalten; in der letzten Zeit habe ich schwere Verluste erlitten. Ich weiß es, in gewissen Kreisen hat man schon davon gesprochen, daß ich auf schwachen Füßen stehe. Indes heute Abend will ich den Leuten zeigen, daß ich noch der reiche Kaufmann Hayward bin!“

„Dann habe ich um so mehr Grund, darauf zu bestehen, daß Sie mir die Summe zahlen“, bemerkte Mr. Jackson in unfreundlichem Tone.

„Ich kann aber nicht, haben Sie deshalb Geduld!“ bat Mr. Hayward.

Das Gespräch wurde jetzt durch einen Diener unterbrochen, welcher meldete, daß unten im Hausflur ein Mann in einem einfachen Anzuge stehe, der weder seinen Stand noch seinen Namen nennen wolle, jedoch darauf beharre, Mr. Hayward zu sprechen.

Letzterer, froh eine Gelegenheit zu haben, der Szene mit seinem

* Unberechtigter Nachdruck verboten.

hinne 10 Tagen drei 81—82jährige Greise ihre letzte Ruhestätte neben einander fanden. — Der demokratische „Volkshfreund“, Verleger und Redakteur Haller, in Tübingen wird mit Ende dieses Jahres zu erscheinen aufhören. — Eine teure Schlittenfahrt machte letzten Freitag ein Wirt von Dettingen bei Horb. Als derselbe von Horb aus abends die Heimfahrt antreten wollte, scheute das Pferd, warf den Schlitten um und rannte den oberen Neckarwiesen zu, von wo es unter dem Bad in den Neckar geriet und ertrank.

* München, 29. Dezbr. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm übersandte dem Prinzen Ludwig als Weihnachtsgeschenk einen Ehrenbogen. Auf der Klinge des Degens sind die Worte „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des D. Reiches und von Preußen, seinem lieben Freunde Ludwig, Prinzen von Bayern.“ in Gold eingegraben.

(Blutvergiftung.) Wie vorsichtig man bei allen durch Metalle erzeugten Verwundungen sein muß, beweist ein erst kürzlich in München vorgekommener Fall. Ein älterer Herr stieß auf der Straße mit einem Blech tragenden Bürschen zusammen und wurde dabei leicht an der Hand verletzt. Die Wunde wurde nicht beachtet, heilte zu und brach aber nach ungefähr zehn Tagen wieder auf, eiterte und nach wenigen Tagen war der alte Herr einer Blutvergiftung erlegen.

(Unangenehm gestört) wurden dieser Tage die Hochzeitsvorbereitungen eines in Würzburg wohnenden 28 Jahre alten Maurers. Die Verwandtschaft von Braut und Bräutigam war eingetroffen, um der auf den folgenden Tag anberaumten Hochzeit beizuwohnen. Da erhielt der Bräutigam eine behördliche Vorladung in die Kaserne des 9. Inf.-Reg., wo man ihn nach kurzer Auseinandersetzung ohne besondere Formalitäten — einließete. Man erklärte dem Ueberraschten, daß man s. B. ihn auszuheben vergessen (!) habe und jetzt das Versäumnis, welches bei Beratung des Verheirathungsgesuches an den Tag gekommen war, nachholen wolle.

* Frankfurt a. M., 28. Dez. Die Ausweisungen in Folge der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes beschränkten sich bis jetzt auf 23 Personen. Allen denjenigen, welche darum ersuchten, wurde gestattet, bis zum 3. Jan. in der Stadt Frankfurt zu bleiben, damit sie ihre Angelegenheiten zu ordnen vermöchten.

* Frankfurt a. M., 29. Dez. Hier wurde eine Falschmünzerei-Werkstätte entdeckt. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

* Berlin, 29. Dez. Zu dem achtzigjährigen Militär-Dienstjubiläum des Kaisers am Neujahrstage werden voraussichtlich sämtliche kommandierenden Generale aller deutschen Armeekorps, sowie die Kommandeure aller Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, zur Beglückwünschung hier eintreffen.

* Erfurt, 28. Dezember. Eine schreckliche Szene spielte sich auf dem hiesigen Bahnhofe

am Freitag ab. Auf dem Perron stand der Postsekretär Benndorf mit seiner Gattin und schaute den Arbeitern zu, welche die Geleise vom Schnee reinigten. Als eben ein Rangierzug durchfuhr, riß sich plötzlich die Frau vom Arme ihres Mannes und warf sich, die Arme emporhaltend, direkt vor die Maschine des Zuges. Die Maschine und einige Wagen des Zuges fuhren über die Unglückliche hinweg und zerfleischten sie in gräßlichster Weise, der Tod erfolgte sofort. Vier Tage vorher war die Unglückliche aus einer Irrenanstalt bei Halle entlassen worden.

* Altenburg, 26. Dez. Aus einem benachbarten Dorfe ist der praktische Arzt unter Zurücklassung seiner Familie und 100,000 M. Schulden seit einigen Tagen spurlos verschwunden. In einigen Jahren soll er nicht weniger denn 250,000 M. vergeudet haben.

* Stettin, 29. Dezbr. Der dritte große Reichspostdampfer ist heute mittag 12 Uhr auf der Werft des „Vulcan“ glücklich vom Stapel gelassen worden. Die Taufe vollzog die Gemahlin des sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Hohenthal und Bergen. Der Dampfer erhielt den Namen „Sachsen“.

* Altona. Ein Verbrecher, namens Griebel, ist zur Verbüßung einer wegen Eigentumsverbrechens wider ihn erkannten längeren Zuchthausstrafe nach Rendsburg transportiert. Der Arrestant, welcher den größten Teil seines Lebens im Zuchthause zugebracht, hat nicht weniger als dreimal Summen bis zu 30 000 Mk. geerbt. Kaum aber war das Geld in seinem Besitz, als dasselbe auch mit vollen Händen ausgestreut wurde. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die ganze Erbschaft verjubelt, worauf der Leichtsinrige ohne Scheu zu Diebstählen seine Zuflucht nahm, um sich Geld zu verschaffen, bis ihn kürzlich zum fünften Male die Nemesis erreichte.

Ausländisches.

* Wien, 28. Dezbr. Gabban richtete eine Note an die bulgarische Regierung, worin er auf die Bestrebungen für die Rückberufung des Prinzen Alexander von Battenberg verweist und erklärt, der Sultan werde niemals die Rückkehr desselben gestatten.

* Wien, 29. Dez. Wie der Pol. Korresp. aus Warschau gemeldet wird, soll diesmal die Einberufung der Militärpflichtigen auf höhere Weisung früher als sonst stattfinden. — Die Weichselbahn hat den Auftrag erhalten, im Betriebsdienste nur Nationalrussen anzustellen. — Der rumänische Minister Sturdza ist hier eingetroffen.

* Wien, 30. Dez. Den Ministerberatungen dieser Tage, an denen auch mehrere ungarische Minister teilnehmen, wird große Wichtigkeit beigegeben; dieselben betreffen auch auswärtige Angelegenheiten.

* Paris, 29. Dezember. Der Botschafter Herbette berichtet über die deutsche Politik, daß, solange Frankreich nicht Feindseligkeiten beginne,

Bismarck niemals auf einen Angriff gegen Frankreich ausgehe. Bismarck habe zwei schwer zu überwindende Hindernisse im Reichstag, den Kampf mit den Sozialdemokraten und den Kirchenstreit. Zudem habe Deutschland nirgends außerhalb der Grenzstädte Vorbereitungen getroffen, welche auf eine Kriegsrüstung schließen, noch einen Krieg befürchten ließen.

* Paris, 30. Dezember, 11 Uhr 17 Min. „Temps“ meldet: die Pforte habe Frankreich ersucht, ihr einen höheren Offizier zur Inspektion einiger ihrer Truppenteile zuzuweisen. Hiermit sei der Militärattaché Cassarel in Konstantinopel betraut worden.

* Brüssel, 27. Dez. Die Einweihung des Volkshauses, woran Hunderte von Delegierten der Arbeitervereine sich beteiligten, fand Samstag ohne Ruhestörung statt. Die Behörden gestatteten den Arbeitern volle Freiheit, mit ihren roten Fahnen sich unter den Klängen der Marseillaise zu sammeln und zur Place de Baviere zu begeben, wo eine ehemalige Synagoge fortan den Sozialisten als Sitz ihrer Vereinigungen dient. In der Einweihungsrede, welche der Geselle Bertrand hielt, heißt es zum Schlusse: „Heute haben wir die ehemalige Synagoge der jüdischen Financiers erobert; morgen werden wir im Rathause Fuß fassen, bis einst der Königspalast zum Asyl für invalide Arbeiter umgewandelt werden kann.“ Nach der Einweihungsfeier trat der Arbeiterkongress zusammen, woran 6—700 Delegierte teilnahmen.

* London, 30. Dezbr. Lord Jddesleigh empfing gestern nachmittag die bulgarische Deputation in herzlicher Weise und betonte die Sympathien Englands für Bulgarien. Jddesleigh lud die Deputation ein, sein Schloß bei Exeter zu besichtigen. Die Deputation nahm die Einladung an. — Der frühere Generalkonsul in Sofia, Lascelles, welcher der Unterredung beiwohnte, folgte der Einladung ebenfalls. Die bulgarischen Delegierten werden sich von hier nach Paris begeben, wo sie bisher noch nicht verweilt haben. — Marquis Hartington ist gestern abends acht Uhr von Rom hier eingetroffen.

* Konstantinopel, 30. Dezbr. Gabban (Effendi) ist nach Konstantinopel berufen.

* Petersburg, 29. Dez. Dem Vernehmen nach wollen außer Bunge auch Minister Giers und der Justizminister ihre Entlassung nehmen.

* Sofia, 28. Dez. Das Amtsblatt enthält einen Ukas, wonach für die Armee die russische Sprache abgeschafft und dafür die bulgarische eingeführt wird.

Verantwortl. Red.: W. Kieker, Altensteig.

Auf

„Aus den Tannen“

kann allerorts fortwährend bei den Postboten oder Postämtern abonniert werden. Bereits erschienene Nummern, sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

drängenden Gläubiger ein Ende machen zu können, folgte dem Diener, während Mr. Jackson sich unbefangen unter die übrigen Gäste mischte. Der Hausherr wollte eben die breite, mit einem kostbaren Teppich belegte Treppe hinunter eilen, als der Fremde ihm schon entgegenkam.

„Richard, mein teurer Bruder, wie kommst du hierher?“ rief Mr. Hayward erstaunt.

„Wie? mittels Dampf und Rutsche“, lautete die Antwort.

„Nun, danach wollte ich nicht fragen“, entgegnete der Hausherr.

„Aber gleichviel, wir erwarteten dich nicht und ich fürchte, die Diener haben einen Verstoß begangen.“

„Lasse es gut sein“, unterbrach ihn lächelnd der Bruder. „Ich weiß es wohl, in den großen Städten macht das Kleid den Mann und das meinige paßt nicht für die eleganten Räume deines Hauses.“

Mittlerweile waren die beiden Brüder in das aufs schönste ausgestattete Arbeitszimmer des Hausherrn getreten und fragte derselbe, nachdem der eben Angekommene seinen Hut und seinen Ueberzieher abgelegt hatte:

„Soll ich dir ein Zimmer anweisen lassen oder willst du gleich in die Gesellschaft? Allerdings, dein Costüm?“ — fügte er hinzu.

„Deine Zimmer werden alle in Gebrauch genommen sein, ich störe am Ende weniger, wenn ich mich gerade in der Menge verliere, denn was meinen Anzug betrifft, so wird er hoffentlich niemand ums Leben bringen“, entgegnete der Bruder lächelnd.

Mr. Hayward mußte dieser Aeußerung allerdings beistimmen, dennoch befürchtete er aber, daß der Schnitt und die Farbe des Anzugs des so unerwartet Angekommenen Anlaß zu spöttischen Bemerkungen unter den Gästen geben könnte. Er hätte den Bruder deshalb lieber in einem einsamen Zimmer untergebracht, da derselbe indes diesen Rücksichten unzugänglich zu sein schien, führte er ihn sogleich in die Gesellschaftsräume.

Als beide den glänzend erleuchteten Salon betraten, bildeten sie allerdings einen großen Kontrast, so daß ein Fremder sie nicht für Brüder gehalten hätte.

Charles Hayward war, wie bereits erwähnt, ein schöner, stattlicher Mann, während Richard nur von kleiner unscheinbarer Gestalt war und seine Gesichtszüge einen etwas harten, zurückstößenden Ausdruck hatten, den ein entstelltes Auge noch unangenehmer machte.

Wider Erwarten wurde indes der Angekommene, der mit mehreren der angesehensten Gäste bekannt war, auf das freundlichste bewillkommenet und mit der größten Achtung behandelt; auch Mrs. Hayward begrüßte den Schwager herzlich und erwies ihm jede Aufmerksamkeit, die ihm als nahen Verwandten des Hauses zutram. So fühlte sich derselbe trotz seiner einfachen Kleidung bald heimisch im Kreise dieser vornehmen Gesellschaft.

Als sich indes die beiden Brüder nach einer Weile in ein anstoßendes Gemach zurückgezogen, um einige Augenblicke mit einander zu plaudern, begann Charles Hayward abermals:

„Wie gesagt, ich habe dich nicht erwartet, Richard, sondern nahm an, daß, wenn du mir die gewünschte Gefälligkeit erzeigen wolltest, du das Geschäft durch die Post machen würdest.“

„Geldanleihen sind nicht immer Gefälligkeiten, Charles“, entgegnete der Bruder ruhig, „und wenn ich ein Anleihen gewähre, so muß ich doch erst wissen, ob auch etwas Gutes dadurch bewirkt wird; ich hätte das Geschäft allerdings durch die Post abmachen können, allein ich muß dir gestehen, daß in letzter Zeit der Gedanke in mir aufgestiegen ist, daß hier in Boston nicht alles am Besten steht, deshalb beschloß ich, selbst nachzusehen und zu urteilen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Lese Frucht.) Gutes üben ist leicht, und Großes üben noch leichter; eines ist not und schwer: — standhaft das Böse verschmähen.

Altensteig.
Geld-Offert.
 Aus einer Pflugschaft lie-
 gen gegen doppelte Pfand-
 sicherheit und 4 1/2 %iger
 Verzinsung
3000 Mark
 zum Ausleihen parat.
 Näheres bei
 Amtsnotar Dengler.

Altensteig.
Plenarversammlung
 des
Viehversicherungsvereins
 Sonntag den 2. Januar
 nachm. 2 Uhr
 im „Löwen“.
 Tagesordnung:
 1) Rechenschaftsbericht,
 2) Neuwahl des Verwaltungsrats,
 3) Ausbezahlung der übrigen
 Prämie.
 Der Verwaltungsrat.

Altensteig.
Frösche
 und **Schwärmer**
 sowie
Jagd- und Pistoien-Pulver
 empfiehlt
 C. W. Luz.



Altensteig.
Normalhemden
 sind in schöner Auswahl frisch ein-
 getroffen bei
 G. Strobel.
 Künstliche Zähne
 garantiert schmerzloses Ein-
 setzen
 Plomben Operationen u.
 Garantie, billige Preise.
 N. Fröhlich,
 Zahn-techniker,
 Nagold.

Altensteig.
 Ein besserer
**Schuh-
 macher-
 Geselle**
 findet sogleich danernde Beschäftig-
 ung.
 Wo, sagt
 die Expedition.

Trunksucht
 bekämpft, mit und ohne Wissen, Spezialist
 Karer, Gallati, Starus. Garantie!
 Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Hei-
 lung! Prosef. & ageboze. Je gnisse gratis!
 Briefe postlager d Konstan. adressiren!
Gerichtstag in Altensteig
Montag, 3. Januar.

S. S.

Mit den neuesten Schriften & Einfassungen ausgestattet, er-
 laube ich mir

meine Buchdruckerei

für Anfertigung von Accidens-Arbeiten aller Art bestens zu em-
 pfehlen und sichere bei geschmackvoller Ausführung, prompte Auf-
 wartung & billigste Preise zu.
 Mein Musterbuch empfehle gef. Einsichtnahme.
 Hochachtend!

Altensteig. **W. Rieker.**

Altensteig.
Kriegerverein & Liederkranz.
Weihnachtsfeier
 mit Christbaum & Gabenverlosung
 am Neujahrsfest abends 7 Uhr
 im Gasthaus zum „grünen Baum“.
 Lose sind im Lokale der Feier von
 abends 6 Uhr an zu erhalten.
 Hiesige Nichtmitglieder haben keinen
 Zutritt. Fremde können eingeführt wer-
 den. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
 Der Ausschuss.

Altensteig.
 Zum Ein- und Verkauf
**von Staatsobli-
 gationen**
 und sonstigen
Wertpapieren
 halte mich bestens empfohlen
Christian Burghard.
Coupons
 4 Wochen vor Verfall werden
 stets eingelöst bei
 Obigem.

Wer im Zweifel darüber ist,
 welches der vielen, in den Zeitungen
 angepriesenen Heilmittel er gegen sein
 Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
 schreibe eine Postkarte an Richters
 Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
 lange die Broschüre „Krankenfreund“.
 In diesem Büchlein ist nicht nur
 eine Anzahl der besten und bewähr-
 testen Hausmittel ausführlich be-
 schrieben, sondern es sind auch
 erläuternde Krankenberichte
 beigebracht worden. Diese Berichte
 beweisen, daß sehr oft ein einfaches
 Hausmittel genügt, um selbst eine
 scheinbar unheilbare Krankheit noch
 glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
 Kranken nur das richtige Mittel
 zu Gebote steht, dann ist sogar bei
 schwerem Leiden noch Heilung
 zu erwarten und darum sollte kein
 Kranker veräumen, sich den „Kranken-
 freund“ kommen zu lassen. An Hand
 dieses lehrreichen Buches wird er
 viel leichter eine richtige Wahl treffen
 können. Durch die Zusendung des
 Buches erwachsen dem Besteller
 keinerlei Kosten.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
 und Garantie-Marke
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
 Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
 lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und
 Schaumburg-Lippe.
 21 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
 In Altensteig bei Chru. Burghard; in Nagold
 bei G. Gauß.

Bleichsucht
Blutarmut.
 Schon seit geraumer Zeit litt ich an hoch-
 gradiger Bleichsucht, Blutarmut, mit den
 Begleiterscheinungen, wie: Fröheln, große
 Mattigkeit, Herzklopfen, unruhiger Schlaf,
 Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schla-
 chtes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache

Reactn. „Herban“ Herdenleiden, Kopfschmerz
 u. In meiner Not nahm ich zu Herrn
 Bremider, prakt. Arzt in Starus meine Zu-
 flucht, welcher mich in kurzer Zeit durch
 briefliche Behandlung mit unschädlichen Mit-
 teln, vollkommen von meinen Leiden heilte.
 Keine Berufsänderung!
 Steckborn, Sept. 1885. Euf. Ulmer.
 Adr.: „Bremider postlagernd Konstanz.“

Kalender für 1887
 bei **W. Rieker**
 Altensteig.
Schranzen-Zettel
 vom 29. Dezember 1886.

Neuer Dunke	6 65	6 33	6 —
Haber	5 40	5 28	5 15
Gerste	8 50	8 15	7 80
Bohnen	6 80	6 65	6 50
Roggen	8 60	8 20	7 80
Einse-gerste	—	7 40	—
Welschkorn	—	7 25	—

Viktualienpreise
 vom 29. Dezember

1/2 Kilo Butter	70 Pfg.
2 Eier	13 Pfg.

Hierzu eine Beilage: Wandkalender
 für das Jahr 1887.